

Das Konzept „Leseschule“

Welche Kinder werden gefördert ?

SchülerInnen bis Klasse 2-

- die gefährdet sind, die grundlegenden Ziele des Lese-und Rechtschreibunterrichts im Klassenverband nicht zu erreichen
- und die eine intensive Förderung benötigen als im binnendifferenzierenden Unterricht angeboten werden kann.
- Bei diesen Kindern fällt auf:
- Buchstaben werden nur teilweise gespeichert oder verwechselt
- bereits gelernte Buchstaben werden schnell vergessen
- die Synthese kann nicht sicher oder nur mühsam vollzogen werden
- einfachste (lautgetreue) unbekannte Texte können nur sehr langsam, unsicher, fehlerhaft oder gar nicht erlesen werden
- zuweilen schnell ermüdbar, motorisch unruhig, fehlende Ausdauer oder Zurückgezogenheit
- Wahrnehmung beeinträchtigt oder noch nicht ausreichend entwickelt
- Sprachauffälligkeiten, Seitigkeitsprobleme oder Hörverarbeitungsprobleme

Maßnahme eignet sich **nicht** für Kinder, die

- gleichzeitig große Probleme in Mathematik haben
- bei denen Hinweise auf Förderbedürftigkeit besteht

Wie arbeitet die Leseschule?

Im Mittelpunkt steht der Aufbau des Leselernprozesses mit **anderen** Methoden: „Kieler Leseaufbau“, Lautgebärden, Wahrnehmungsübungen, Verbesserung der Schreibmotorik und Schreibsteuerung durch die „Buschmann-Methode“.

Pädagogisch

- Individuelles Eingehen auf das Kind in einer Kleingruppe von höchstens 6 bzw.8 Kindern (Mozart)
- Eingehende Beobachtung des Kindes und Unterstützung der Wahrnehmungsförderung

Methodisch

- Unterstützung des Leselernprozesses mit Lautgebärdensprache, die die Verknüpfung von Laut und Buchstabe fördert
- Verschmelzung zweier Laute und Vorbereitung des gegliederten Lesens von Wörtern mithilfe der Silbenteppiche
- Techniken des Silbengreifens und das sprechrhythmische Silbenschreiten nach Buschmann werden auf das Schreiben übertragen
- Leseflusswörter in steigenden Schwierigkeitsstufen verhindern eine falsche Sinnanzipation und schulen rhythmisches Lesen und Merkfähigkeit
- Das sprechbegleitende Schreiben verbessert die Schreibsteuerung und hilft, Buchstabenvertauschungen, -auslassungen, und -ersetzungen zu vermeiden
- gezieltes Entspannungstraining

Organisatorisch

- der Unterricht der Leseintensivmaßnahme ist begrenzt auf täglich 2 (3) Stunden Deutsch und eine Stunde Mathematik
- der Schulweg muss von den Eltern organisiert werden oder ein Bus holt die Kinder ab (Klärung vor Anmeldung zur Leseschule)
- die Eltern müssen engen Kontakt zur Stammschule halten- vor allem Im Fach Mathematik
- der tägliche Hausaufgabenplan beruht auf der elterlichen Unterstützung (an der Mozartschule nur begrenzt): er enthält Wahrnehmungstraining, die Gebärdensprache sollte von einem Elternteil erlernt werden

Wie ist der zeitliche Ablauf ?

- Schriftliche Meldung der Kinder, die für die Leseintensivmaßnahme in Frage kommen durch die Lehrkräfte (spätestens nach den Pfingstferien!) durch die *Lehrkräfte* mit dem Blatt „Datenzusammenstellung“ und dem Beiblatt „weitere Informationen zu dem Kind“, sowie der „Einverständniserklärung“ der Eltern (alles der hoffentlich an der Schule vorhandenen Diagnostikmappe zu entnehmen- LRS-Fachfrau fragen oder an Herrn Orth, Rektor der Wallstadtschule, wenden, oder in der Leseschule anrufen)
- Überprüfung der gemeldeten Kinder in Zusammenarbeit der Leseschule Mannheim und Wallstadtschule und zuständigen Beratungslehrern
- Konferenz zur Auswahl der SchülerInnen je nach Umfang des Förderbedarfs und Mitteilung an die Eltern, welche Kinder teilnehmen können
- verpflichtender Elternabend vor Kursbeginn (Brief mit Termin geht an die jeweiligen Schulen vorher raus), falls die Kinder angenommen wurden
- dreimonatiger (Wallstadt mit max.6 Kindern) -bzw. sechsmonatiger (Mannheim mit max.8 Kindern) Aufenthalt in der Leseschule
- nach Kursende Rückführungsgespräche mit den einzelnen KlassenlehrerInnen und den Eltern
- im Anschluss 11x mittägliche Nachbetreuung der Kinder (wöchentlich oder vierzehntägig) als Hilfe zur Rückführung in den normalen Unterricht, Elterngespräche, Behandlung von Rechtschreibstrategien,...